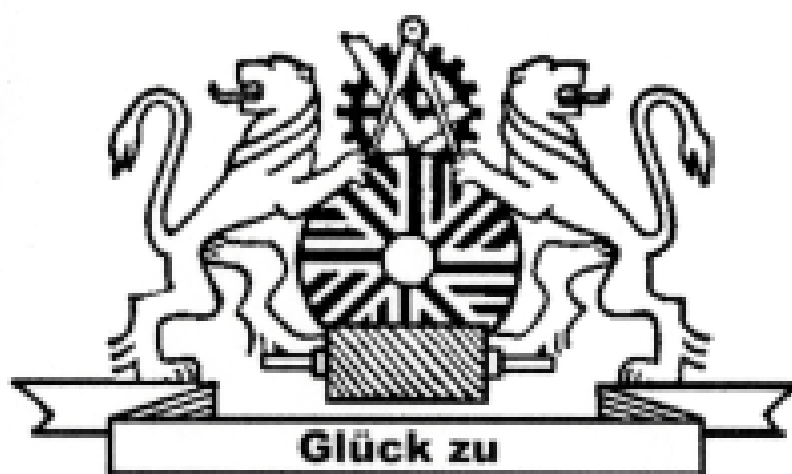


Sonstige Mühlen

- Wilh. Ludw. FRIEDRICH, Ehem. Windmühlen in Hessen → Hess. Chronik 9, 1920 S. 154
- Erwin MEYER, Ehem. Windmühlen in Oberhessen → Ders., Hess. Heimatforsch. 1957 S. 181
- Ludw. KESSLER, Eine wiedererstandene Windmühle in d. kurhess. Hauptstadt Kassel → Hess. Heimat 1938 Heft 4
- Willy RÜBSAM, Die ehem. Windmühle am Gackenhof [bei Poppenhausen] → Buchenbl. (Fulda) 32, 1959
- Gg. PIEPENBRING, Die ehem. Königsteiner herrschaftl. Pulvermühle im Woogtal → Taunusbl. 1935 Nr. 34
- Waldemar SCHMIDT, Die Gesch. d. Pulvermühle in Niedernhausen i. Ts. → Main-Taunus-Kalender 1956
- Rud. KUNZ, Die Pulvermühle im Stettbacher Tal → Die Starckenburg 31, 1954 Nr. 3ff.
- J[ul.] B[RUMM], Die Ölmühle zu Bppstein → Nassovia 10, 1909
- Fritz ZSCHAECK, Die untere Schlagmühle zu Lauterbach → Vergangenheit (Fulda) 9, 1956 Nr. 4
- A. EMDK, Quellen zur Sippengesch. d. Emden (die Schmillinghäuser Sägemühle betr. 1668—1831) → Mein Waldeck 16, 1939 Nr. 5ff.
- Theod. SCHÜLER, Gewerbl. Anlagen in u. bei Wiesbaden: Die Walkmühle seit 1736 → Wiesbadener Tagbl. 1882 Nr. 296
- Ernst WALDSCHMIDT, Die Ölmühle in d. Sonderau bei Wildungen → Mein Waldeck 10, 1933 Nr. 17ff.



Ein Beispiel für den schweren Weg der Mühlen: Die Burgmühle in Rabenau-Londorf

Zu Weihnachten 2004 hat mir unser Mitglied Karl-Georg Becker die Geschichte seiner elterlichen Mühle aufgezeichnet und dazu eine CD mit erstaunlich vielen Bildern zum Geschenk gemacht. Natürlich war ich hochofret und dankbar.

K.-G. Becker, Müllermeister in der Burgmühle, hat den in mehreren Stufen erfolgten Aus- und Umbau der Mühle in unzähligen Bildern festgehalten und damit Zeugnis abgelegt über den Überlebenskampf einer mittelständischen Mühle bis in jüngster Zeit.

Nachdem ich mir die Bilder angesehen hatte, schlug meine anfangs freudige Stimmung in tiefe Niedergeschlagenheit um.

Die Bilder zeigen, wie in einigen Generationen, vor allem der letzten, ein großer Optimismus für das Mühlengeschäft bestand, daß man sich immer wieder den Markterfordernissen anpasste, durch Erweiterung der Produktionsgebäude und Modernisierung des Maschinenparks.

Auch ein Laie kann erkennen, welch unsägliche Mühe und Kapital immer wieder in den Erhalt der Mühle investiert wurden. Und alles dies aus heutiger Sicht umsonst.

In Konkurrenz zu Großanbietern bei Verfall der Preise und letztendlich ein tragischer Unfall des Mühlenbesitzers brachten das Aus für die Mühle.

Man kann sich durchaus vorstellen, wie Sorge um den Fortbestand der Mühle und Unfall in sächlichem Zusammenhang stehen.

Die Burgmühle ist nur ein Beispiel von unzähligen im Kampf ums Überleben, im Sprachgebrauch „Mühlensterben“ genannt.

In Rabenau-Lohndorf steht eine stillgelegte, noch komplette Mühle und gibt Zeugnis vom unbändigen Überlebenskampf von Generationen von Müllern, der letztendlich vergeblich war.

Das ist es, was mich letztendlich tief traurig stimmt. (khsch)

Nachfolgend veröffentlichen wir eine gekürzte und redaktionell bearbeitete Fassung der von Karl Georg Becker verfassten Chronik in der Schrift „Die Burgmühle Londorf“. Neben der Chronik enthält die Schrift den Abdruck eines erbleihvertrages aus 1822, eine Liste der Müller der Burgmühle, eine Beschreibung der Arbeitsgänge in der ehemaligen Ölmühle der Burgmühle und eine Beschreibung des Mühlenalltages in der Burgmühle aus dem Jahr 1991. (jh)

Die Burgmühle an der Lumda in Rabenau-Londorf/Burgstraße – auch alte Burgmühle genannt



Erbaut wurde die alte Burgmühle von den Herren von Nordeck zur Rabenau. In einer Urkunde von 1494 wird sie erstmalig erwähnt: „Mühle an der Lumda vor er Rabenau (Wasserburg auf der gegenüberliegenden Bachseite) gelegen“.

Sie hatte ursprünglich drei oberschlächtige Wasserräder. Zwei wurden von der Lumda gespeist. Das Dritte, mit einem größeren Durchmesser von einem höher als der Obergraben gelegenen Teich, der noch heute sichtbar ist. Die Mühle hatte je einen Mahl-, Schrot- und einen Schlaggang, welche je von einem Wasserrad angetrieben wurden. Später kam auch noch eine Sägerei dazu. Sie entwickelte sich von der reinen Kundenmühle mit 1 t/24 h zur leistungsfähigen Handlungsmühle mit einer Tagesleistung von 15 t/24 h.

1848 kauften der Erbpächter Martin Peter Mink und sein Schwiegersohn Heinrich Becker die Burgmühle.

1909 wurde der erste Walzenstuhl von der Mühlenbaufirma Ostheim in Marburg eingebaut.

Die Schlagmühle bestand aus vier Stempelpaaren zur Zerkleinerung und je 1 Stempelpaar zum Festschlagen (Pressen) bzw. zum Lösen der Keile. Diese Ölmühle besaß keinen Kollergang, der in dieser Gegend auch nicht üblich war. Sie befand sich im Erdgeschoß an der Ostseite parallel zum Giebel im Ursprungsbau von vor 1926.

An der Ostseite des Mühlengebäudes wurde 1921 ein Anbau erstellt. In diesem Anbau wurde eine neue Ölmühle mit Dreiwalzenquetsche, Kollergang, hydraulischer Seiherpresse, Hydraulikpumpe und Wärmofen mit Rührwerk eingebaut, welche die alte Schlagmühle ersetzte. Hersteller dieser Ölmühlenmaschinen war die Fa. J. Diffenbacher & Söhne aus Eppingen in Baden.